



report

ZÄUNE – MAUERN – SCHRANKEN

Neue deutsche Flüchtlings-
und Asylpolitik?



Euphemismus

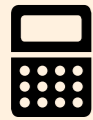
Wer beim Namen „ANKER-Zentrum“ an Sicherheit, Verwurzelung und Halt denkt, irrt völlig

2x Happy Birthday

Refugio Kunstwerkstatt und Förderverein Refugio München blicken auf 25 erfolgreiche Jahre zurück

Asylrecht ultralight

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger kritisiert Abschottungsansatz in der Flüchtlingspolitik



ZAHLEN & FAKTEN

Im Vergleich zum Vorjahr wurden 722.370 Erstanträge gestellt, dies bedeutet **einen Rückgang der Antragszahlen um 72,5%** zu 2016.

Gegen fast alle ablehnenden Bescheide des Bamf wird geklagt. Knapp die Hälfte aller Flüchtlinge, die gegen die Ablehnung ihres Asylantrags klagen, hat vor Gericht Erfolg. Gut 44 Prozent aller Verfahren vor den Verwaltungsgerichten, die inhaltlich entschieden werden, enden zugunsten der Flüchtlinge.

Aktuelles Zahlenmaterial zu Asylverfahren in Deutschland (2017)

(nur Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge aus den Erstverfahren)

Im Berichtsjahr 2017 wurden **198.317 Erstanträge** vom Bundesamt entgegengenommen. Die meisten Erstanträge im Berichtsjahr 2017 wurden aus den folgenden drei Ländern erfasst:

- **Syrien** mit 48.974 Erstanträgen, im Vorjahr mit 266.250 Erstanträgen auf Rang 1 (-81,6 %).
- **Irak** mit 21.930 Erstanträgen, im Vorjahr Rang 3 mit 96.116 Erstanträgen (-77,2 %).
- **Afghanistan** mit 16.423 Erstanträgen, im Vorjahr Rang 2 mit 127.012 Erstanträgen (-87,1 %).

Zeitraum	Entscheidungen über Asylanträge										
	insgesamt	davon Rechtsstellung als Flüchtling				davon subsidiärer Schutz gem. § 4 Abs. 1 AsylG	davon Feststellung eines Abschiebungsverbot gem. § 60 Abs. 5/7 AufenthG	Gesamt-schutz- quote	Ablehnungen (unbegr. abgelehnt/ o.u. abgelehnt)	davon sonstige Verfahrens- erledigungen	
		davon Familien- asyl	darunter Aner- kennungen als Asylberechtigte gem. Art. 16a GG	davon Familien- asyl	davon Familien- schutz						
Dezember 2017	25.414	4.431 17,4 %	1.859	295 1,2 %	29	3.452 13,6 %	382	1.525 6,0 %	9.408 37,0 %	9.236 36,3 %	6.770 26,6 %
Jan-Dez 2017	603.428	123.909 20,5 %	29.869	4.359 0,7 %	437	98.074 16,3 %	6.428	39.659 6,6 %	261.642 43,4 %	232.307 38,5 %	109.479 18,1 %
Jan-Dez 2016	695.733	256.136 36,8 %	12.108	2.120 0,3 %	245	153.700 22,1 %	1.040	24.084 3,5 %	433.920 62,4 %	173.846 25,0 %	87.967 12,6 %

Die 10 stärksten Staatsangehörigkeiten im Jahr 2017* (TOP-TEN)	Asylanträge			Entscheidungen über Asylanträge							
	insgesamt	davon Erst- anträge	davon Folge- anträge	insgesamt	davon Rechtsstellung als Flüchtling		davon subsidiärer Schutz gem. § 4 Abs.1 AsylG	davon Abs- schiebungs- verbot gem. § 60 Abs. 5/7 AufenthG	Gesamt- schutz- quote	davon Ablehnungen (unbegr. abgelehnt/ o.u. abge- lehnt)	davon sonstige Verfahrens- erledigungen
					darunter Aner- kennung als Asyl- berech- tigte (Art. 16a u. Fam.Asyl)						
1 Syrien, Arabische Republik	50.422	48.974	1.448	99.527	34.880	739	55.697	534	91,5%	133	8.283
2 Irak	23.605	21.930	1.675	71.703	24.320	334	14.300	1.637	56,1%	22.170	9.276
3 Afghanistan	18.282	16.423	1.859	115.537	17.932	100	6.892	26.345	44,3%	56.722	7.646
4 Eritrea	10.582	10.226	356	21.909	10.095	665	7.340	728	82,9%	455	3.291
5 Iran, Islamische Republik	9.186	8.608	578	30.626	14.142	545	652	349	49,4%	11.386	4.097
6 Türkei	8.483	8.027	456	12.617	3.291	969	141	111	28,1%	6.990	2.084
7 Nigeria	8.261	7.811	450	23.252	1.576	36	275	2.169	17,3%	12.611	6.621
8 Somalia	7.561	6.836	725	18.746	4.906	19	4.329	2.167	60,8%	2.349	4.995
9 Russische Föderation	6.227	4.884	1.343	17.436	779	184	438	371	9,1%	9.819	6.029
10 Ungeklärt	4.444	4.067	377	11.329	2.633	64	2.710	388	50,6%	3.331	2.267
Summe Top 10	147.053	137.786	9.267	422.682	114.554	3.655	92.774	34.799	57,3%	125.966	54.589
Herkunftsländer gesamt	222.683	198.317	24.366	603.428	123.909	4.359	98.074	39.659	43,4%	232.307	109.479

Schutzquote: Die Schutzquote benennt den Anteil aller Asylanträge, über die vom BAMF positiv entschieden wurde. Sie umfasst alle Entscheidungen auf Asyl, Flüchtlingsschutz, subsidiären Schutz und Abschiebungsverbote. Sie wird von Behörden

und der Bundesregierung zum Beispiel verwendet, um Länder nach einer guten oder schlechten „Bleibeperspektive“ zu unterscheiden. Für alle Herkunftsländer zusammen lag sie 2017 bei 43,4 Prozent.

Bereinigte Schutzquote: In der Gesamtschutzquote sind auch Anträge enthalten, die „formell“ entschieden wurden,

also ohne inhaltliche Prüfung. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn ein Asylantrag zurückgezogen wurde oder ein anderes EU-Land zuständig ist („Dublin-Fall“). Nichtregierungsorganisationen verweisen daher häufig auf die bereinigte Schutzquote. So lag die bereinigte Schutzquote 2017 bei rund 53 Prozent. 2016 sogar bei 71,4 Prozent. (ohne positive Entscheidungen aus Gerichtsverfahren)



Liebe Leserinnen und Leser, Unterstützerinnen und Unterstützer von Refugio München,

neulich sagte mir ein Bekannter, dass es doch nicht schlecht ist, wenn die Asylverfahren in den Transitzentren beschleunigt werden und abgelehnte Asylbewerber schnell abgeschoben werden. Zumal wenn es Straftäter sind. Die wolle man doch eh nicht hier haben.

Das sind auch die Sätze, die manche Bundes- und Landespolitiker nun gebetsmühlenartig wiederholen. Solange, bis sie sich eben auch in der Bevölkerung einbrennen. Schnell abschieben ist inzwischen zum Credo deutscher Innenpolitik geworden. Wer sollte etwas dagegen haben?

Menschenrechte, faire Verfahren, Kinderrechte, Schutz von Frauen, Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen – all das hat keinen Platz mehr, wenn es nur mehr um schnelle Verfahren und schnelle Abschiebung geht. Unsere Demokratie zeichnet aber genau aus, dass sie gerechte Verfahren durchführt, über Rechte aufklärt und besonders Schutzbedürftige gut aufnimmt und schützt! Wir brauchen deshalb keinen „Masterplan Abschiebung“, wie es Innenminister Seehofer formuliert, sondern einen Masterplan für gerechte Verfahren, die Früherkennung besonders schutzbedürftiger Personen und für eine gute Integration der Bleibeberechtigten. München macht es vor. Der Stadtrat hat im März seinen Gesamtplan für die Integration Geflüchteter verabschiedet. Behörden, Wirtschaftsverbände, Flüchtlingsräte, Wohnungsbaugesellschaften und Wohlfahrtsverbände (u.a. auch Refugio) haben über ein Jahr daran gearbeitet, wie Lebensbedingungen für Flüchtlinge sein sollen, um sie gelingen in unsere Gesellschaft zu integrieren. Die Kernbotschaft: Integration beginnt am ersten Tag in Deutschland. Nur eine engagierte Integrationspolitik führt zum sozialen Frieden und dem toleranten Miteinander. Das sollte sich Bundes- und Landespolitik zum Vorbild nehmen.

In diesem Sinne – viel Freude beim Lesen und Entdecken des neuen Report wünscht

Ihr Jürgen Soyer



INHALT

LEITARTIKEL

- 4 Abschreckungsmodell Transit- oder Ankerzentrum
Jürgen Soyer

KOMMENTAR

- 5 Verantwortung lässt sich nicht auslagern
PD Dr. Michael Krennerich

AUS DER ARBEIT VON REFUGIO MÜNCHEN

- 6 Jubiläum I: 25 Jahre Refugio Kunstwerkstatt
Unglaublich, was in jedem steckt!
Team Kunstwerkstatt
- 8 Jubiläum II: 25 Jahre Förderverein
Refugio München
Helfen, damit Hilfe möglich wird
Anni Kammerlander

GASTBEITRAG

- 10 Was wird aus dem individuellem
Recht auf Asyl?
Sabine Leutheusser-Schnarrenberger

REPORTAGE

- 12 Familiennachzug: Wir freuen uns,
dass wir zusammen sind ...
Andrea Stickle

AUS DER ARBEIT VON REFUGIO MÜNCHEN

- 13 Ein kunterbunter Raum
Sabine Mayer
- 14 Refugio München – transfer
Es kann gelingen!
Melisa Budimlic

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

- 15 Vielen Dank an alle, die
uns unterstützen!
- 16 Impressum, Termine, Tipps



Menschenwürde und Menschenrechte zählen nichts

Abschreckungsmodell Transit- oder Ankerzentrum

Die neue Bundesregierung plant, die bisher vier bayerischen Transitzentren als deutschlandweites Modell zu übernehmen. Die Grundidee: Flüchtlinge aus Herkunftsländern mit einer sogenannten geringen Bleibeperspektive müssen bis zur endgültigen Entscheidung über ihr Asylverfahren im Transitzentrum wohnen und sollen von dort gleich wieder abgeschoben werden.

Fotos: Bayerischer Flüchtlingsrat

1.



1. Derzeit leben etwa 1.000 Menschen in Manching und Ingolstadt. Nur drei Caritas-Asylberater gibt es dort, weil die Bayerische Staatsregierung nicht mehr finanziert. Teils bilden sich schon in der Nacht Schlangen von verzweifelten Menschen vor den Beratungsbüros, um Rat zu suchen. Ehrenamtliche dürfen nur eingeschränkt in das Lager. Eine Unterstützung in Rechtsfragen ist schier unmöglich, da die Menschen kein Geld haben und die Lager weit entfernt von spezialisierten Rechtsanwälten liegen. Die Klagefristen gegen Ablehnungsbescheide betragen zwischen einer und zwei Wochen. Ohne eine gute Beratung und Rechtsbeistand ist eine Wahrnehmung dieses Rechts schier unmöglich. Eine schlechte Bleibeperspektive im Asylverfahren wird nicht zuletzt durch solche Bedingungen unterstützt.

2.



2. Die EU-Aufnahmerichtlinie sieht vor, dass besonders vulnerable Flüchtlinge frühzeitig erkannt werden müssen und ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Dazu zählen auch psychisch Kranke und traumatisierte Flüchtlinge. Ihnen gelingt es kaum, im Asylverfahren sofort ihre traumatische Geschichte zu erzählen. Das müssen sie aber bereits nach nur wenigen Tagen in diesen Transitzentren. Sie müssen sofort Vertrauen fassen, damit sie von Vergewaltigung, Folter und anderen Grausamkeiten sprechen können. Denn natürlich haben auch Menschen aus den derzeitigen Hauptherkunftsländern – dem Westbalkan, der Ukraine, Afghanistan und Nigeria – solche Erlebnisse hinter sich. Es ist undenkbar, dass diese Menschen im Transitzentrum nach einer langen und oft traumatischen Flucht von ihren Erlebnissen berichten können.

Sie dürfen nicht arbeiten, erhalten Vollverpflegung und dürfen viele Lebensmittel gar nicht in ihr Zimmer bringen – erhalten Taschengeld und eine medizinische Grundversorgung. Auf dem Gelände sind das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, um das Verfahren in wenigen Tagen durchzuführen, die Zentrale Ausländerbehörde, das Sozialamt und eine Außenstelle des Verwaltungsgerichts untergebracht. Dennoch kritisieren viele Expert_innen diese Zentren massiv und warnen vor der Ausweitung des bayerischen Modells. Warum eigentlich?

3.



3. Dennoch gibt es in diesen Lagern auch viele Bewohner_innen, die eine Anerkennung im Asylverfahren bekommen haben. Denn natürlich erhalten auch einige Menschen aus Ländern mit geringer Anerkennungsquote ein Bleiberecht. Schließlich sind dies keine Länder mit „Null-Anerkennungsquote“. Welch' fatales Signal für die Integration! Gabriele Störkle, die Fachdienstleitung Asylsozialberatung der Caritas im Transitzentrum Manching beschreibt es so: „Die Menschen leben am Stadtrand, dürfen keinen Sprachkurs besuchen, nicht arbeiten, haben nur ein kleines Taschengeld und die Kinder besuchen keine Kindertagesstätte – nur wenige können in eine Regel-Schule gehen. Alles ist hier auf Exklusion ausgerichtet.“ So werden die ersten Wochen und Monate in Deutschland mit dem Signal einer drohenden Abschreckung durchlebt. Wenn die Menschen dann doch einen Aufenthalt erhalten, sollen sie sich plötzlich integrieren. Das kann nicht funktionieren. Erst signalisieren, dass sie nicht willkommen sind und danach erwarten, dass eine Integration klappt!

4.



4. Auch Kinder leben in diesen Lagern. Sie erleben regelmäßig nächtliche Abschiebungen mit. Nach der oft traumatischen Flucht leben sie hier in Unsicherheit und Enge. In einem Gerichtsverfahren erstritten jetzt die Eltern von drei Kindern in Manching, dass ihre Kinder in die Regelschule gehen dürfen. Die Enge der Unterkunft, der Mangel an Beschäftigung, die Traumata, die enttäuschten Hoffnungen – all das führt zu vielen Konflikten zwischen den Bewohner_innen. Und immer sind Kinder mitten drin. Kinder brauchen einen Rückzugsraum, Förderung, Unterstützung. Egal ob sie aus Familien mit einer guten oder schlechten Aussicht auf eine Asylenerkennung kommen.

„Die Leute werden alle verrückt“, bestätigte kürzlich ein ehemaliger Angestellter des Transitzentrums in einem Zeitungsinterview. Ein Politiker hingegen fand in einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung: „Gut ist, dass mit den Transitzentren Abschiebungen leichter werden. Wir brauchen geordnete Verhältnisse im Land.“

Refugio München fordert dazu:

Schnellere Abschiebungen dürfen nicht ...

... die Qualität der Asylentscheidungen senken,

... die Aufnahmestandards der EU auflösen,

... die Integration von Menschen, auch der

Anerkannten, verhindern!

JÜRGEN SOYER, Geschäftsführer Refugio München

KOMMENTAR



Von PD Dr. Michael Krennerich,
Vorsitzender Nürnberger Menschenrechtszentrum

Verantwortung lässt sich nicht auslagern

Ab wann schlägt migrationspolitische Kooperation mit Autokratien oder zerfallenen Staaten, in denen Menschenrechte systematisch verletzt werden, in Mittäterschaft um? Wo beginnt und endet unsere eigene Verantwortung? Bereits jetzt unterstützen die EU und einzelne EU-Mitgliedsstaaten höchst fragwürdige Partner in Afrika bei der Grenzsicherung, um zu verhindern, dass Flüchtlinge und Migranten bis an die EU-Außengrenzen gelangen. Dabei nehmen wir schwere Menschenrechtsverletzungen in Kauf. Bereits jetzt verpflichten Rückübernahmeabkommen, Herkunfts- und Transitstaaten dazu, nicht nur eigene Bürger, sondern auch andere Drittstaatsangehörige „zurückzunehmen“, obwohl deren Menschenrechte dort nicht unbedingt garantiert sind.

Wir scheuen uns auch nicht davor, Entwicklungszusammenarbeit von migrationspolitischem Wohlverhalten abhängig zu machen. Noch weitreichender ist der immer wieder aufgewärmte Vorschlag für Offshore-Asylverfahren, also der Auslagerung von Asylverfahren etwa in afrikanische Staaten. Dabei ist es offenkundig, dass die EU außerhalb ihres Hoheitsgebietes weder reguläre Asylverfahren noch den menschenrechtlichen Schutz der Flüchtlinge vor Ort garantieren könnte. Sie schafft dies nicht einmal innerhalb Europas. Solange Menschen aus und durch Staaten fliehen, in denen die Menschenrechte massiv verletzt werden, müssen die EU und Deutschland zu ihrer menschenrechtlichen Verantwortung gegenüber Flüchtlingen stehen. Auslagern lässt sich diese Verantwortung nicht.

25
JahreRefugio
Kunstwerksatt

Unglaublich, was in JEDEM STECKT!



Foto: Pascal Mombisse

▲ Die Refugio Kunstwerkstatt steht für Musik und Tanz ...

Durch ihr politisches Engagement wurde Margit Papamokos auf die Lebensbedingungen von Flüchtlingskindern, die in Lagern und Containern leben, aufmerksam. Als Grafikerin und Künstlerin hatte sie die Idee, dass Kunst für diese Kinder ein geniales Ausdrucksmittel sein kann. **1993 initiierte sie die Kunstwerkstatt für Flüchtlingskinder** und leitet sie seitdem. Sie begann, in Gemeinschaftsunterkünften künstlerische Gruppen anzubieten, und motivierte gleichzeitig andere Künstler_innen, sich mit in diesem Projekt zu engagieren. Als 1994 Refugio München, das Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge, gegründet wurde, schloss sie sich dieser Initiative an und entwickelte die Kunstwerkstatt unter diesem Dach weiter.

Die erste **Ausstellung im Münchner Gasteig unter dem Titel „Ich besiege alle Drachen“** (1996) war ein großer Erfolg und führte zur **Herausgabe eines gleichnamigen Buches**. Im Laufe der Zeit konnten immer mehr Sponsoren und Unterstützer gewonnen werden; weitere Kunstwerkstattgruppen wurden realisiert.

Mit der Gründung des EineWeltHauses 2001 bekam die Kunstwerkstatt erstmalig einen Raum außerhalb der Gemeinschaftsunterkünfte. Hier wurde eine Werkstatt eingerichtet und es konnten Projekte mit Jugendlichen durchgeführt werden: Die Kunstwerkstatt-Musikgruppen sowie das Angebot Fotoworkshop, die heute erfolgreich in den Räumen am Luise-Kiesselbach-Platz tätig sind, wurden ins Leben gerufen. Teilnehmer von damals leiten heute selbst Kunstwerkstatt-Gruppen. In den nächsten

Die Initiative, in Flüchtlingsunterkünften Kunstgruppen anzubieten, gründet auf der Idee, dass Kunst – ob Malen, Musik, Medien, Tanz oder Theater – die einzigartige Möglichkeit bietet, sich in einer weltumspannenden Sprache auszudrücken und die eigene Geschichte zu erzählen. Flüchtlingskindern hilft sie, ihre „doppelte Sprachlosigkeit“ zu überwinden; neben der mangelnden Beherrschung der Sprache im fremden Land auch die Schwierigkeit, das Erlebte darzustellen.

56/2018

56/2018



Foto: Peter Schatz



Foto: Verena Wilkesmann

◀ Die Refugio Kunstwerkstatt steht für Fotografie und Film ...

▲ Die Refugio Kunstwerkstatt steht für ausgelassenes Spielen und unbeschwerte Momente ...

Jahren folgten weitere Ausstellungen und die Kunstwerkstatt wurde für ihr Engagement vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Deutschen Jugendhilfepreis 2004.

Projekträume am Luise-Kiesselbach-Platz

Neben der Arbeit mit jüngeren Kindern in Gemeinschaftsunterkünften verfügt die Kunstwerkstatt für Gruppen mit Jugendlichen seit 2015 im Haus St. Josef, einem Heim des MünchenStift, über eigene Gruppen- und Probenräume. Hier werden Gruppen für Fotografie, Kunst, Musik und Breakdance sowie regelmäßige Mädchentage durchgeführt. Die wöchentlichen Gruppen finden großen Zulauf und es werden Begegnungen unterschiedlichster Art möglich. Die inspirierende Atmosphäre ermöglicht konzentriertes und kreatives Arbeiten. Diese Räume sollen ein Ort des interkulturellen Austauschs, des Lernens und des sich Ausprobierens sein.

Entwicklung der Kunstwerkstatt

Aus einem Team von Margit Papamokos mit einer halben Stelle und drei freien Mitarbeiterinnen entwickelte sich in diesen Jahren eine Organisation mit vier festangestellten Mitarbeiterinnen und 28 Honorarmitarbeiter_innen, die in elf Gemeinschaftsunterkünften und in unseren eigenen Räumlichkeiten 28 Kunstwerkstatt-Gruppen anbieten. Derzeit betreut die Kunstwerkstatt 500 Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 20 Jahren aus Kriegs- und Bürgerkriegsländern sowie aus Krisengebieten. Darüber hinaus werden Ausstellungen, Projekte, Auftritte der Musikgruppen mit Veröffentlichung von eigenen CDs und mehrtägige Ferienprojekte durchgeführt. Seit 2010 wird Margit Papamokos bei der Organisation der Kunstwerkstatt von Luzi Finck hauptamtlich unterstützt – 2015 kamen Verena Wilkesmann und Doris Kohlenberger dazu.

25 Jahre Kunstwerkstatt

Wir freuen uns, auf 25 Jahre zurückblicken zu können. In dieser Zeit hat die Kunstwerkstatt Kreativität und Phantasie an Orte gebracht, an denen man sie nicht vermuten würde. In den meist tristen Gemeinschaftsunterkünften, in denen Unruhe und Enge vorherrschen, versuchen wir, eine ruhige und geschützte Atmosphäre zu schaffen, in der konzentriert und kreativ gearbeitet werden kann. Dies ist für die Kinder oft der einzige Ort und eine der wenigen Möglichkeiten, negative Erlebnisse und Erfahrungen zu vergessen. Der Moment des Eintauchens in das eigene Bild und die Freude am kreativen Prozess sind Ziele des künstlerischen Schaffens. Auch wenn der Alltag oft belastend für die Kinder ist, schaffen sie es, in der Kunstwerkstatt eine Phantasiewelt zu erfinden, zur Ruhe zu kommen, sich für einen Augenblick frei zu fühlen und glücklich zu sein. Dieses Erlebnis möchten wir auch weiterhin vielen Kindern und Jugendlichen ermöglichen.

Rückblickend können wir nicht ohne Stolz behaupten, dass wir nachhaltige Arbeit geleistet haben. Im Rahmen der Kunstwerkstatt wurden langjährige Freundschaften geschlossen und Mut für kreative Lebenswege gemacht. Die Kunstwerkstatt hat unzählige Kinder und Jugendliche zu kreativem Schaffen inspiriert und motiviert. Dabei erfordert die Arbeit in der Kunstwerkstatt ein hohes Maß an Flexibilität. Oft sind wir selbst überrascht, was trotz aller Umstände alles möglich ist.

Ein herzliches Dankeschön an die Leitung der Kunstwerkstatt, Margit Papamokos, die uns einen kreativen Freiraum schafft, der diese Arbeit erst möglich macht. Die interdisziplinäre Zusammensetzung des Teams und die vielfältigen Persönlichkeiten bereichern unsere Arbeit tagtäglich und lassen spannende neue Visionen entstehen.

GERLINDE MAIER, Team der Refugio Kunstwerkstatt

Unser 25-jähriges Jubiläum
möchten wir mit einer Ausstellung
feiern und laden dazu herzlich ein.

Unterwegs

Ausstellung der Refugio
Kunstwerkstatt: „Eine Reise von
tausend Meilen beginnt mit einem
einzigem Schritt.“ (Lao-tse)

Mittwoch, 4. Juli bis

Donnerstag 12. Juli 2018

Vernissage mit Auftritten der
Musikgruppen am Mittwoch 4. Juli
von 17:00-21:00 Uhr

Kulturraum Köşk

Schrenkstraße 8, 80339 München

U4/U5 Haltestelle Schwanthalerhöhe, Tram
Linien 18/19 Haltestelle Schrenkstraße

HELFFEN, damit Hilfe möglich wird

„Geflüchtete willkommen“ und „Wir schaffen das“ sind Vergangenheit. Inzwischen wächst die ablehnende Haltung gegenüber Geflüchteten. In der Bevölkerung und unter Politiker_innen wird mit Abwehr reagiert, die Stimmung gegen Schutzsuchende heizt sich auf ...

Flüchtlinge an den Außen- grenzen Europas festhalten, Obergrenzen, restriktiver Familiennachzug, Abschiebungen, Ausbildungs- und Arbeitsverbote, Absenkung der Leistungen – das alles sind Ziele der aktuellen Flüchtlings- und Asylpolitik; wohl auch der neuen Bundesregierung. Menschlichkeit und Humanität bleiben auf der Strecke. Wer, wie Refugio München und der dazugehörige Förderverein, seit 25 Jahren in der Arbeit mit und für Geflüchtete engagiert ist, wird bei den derzeitigen Diskussionen in Gesellschaft

und Politik bzw. den Vorgaben zu kommenden Gesetzen unweigerlich an die frühen 1990er Jahre erinnert. Damals kam es zu zahlreichen fremdenfeindlich und rassistisch motivierten Übergriffen und Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte und auf Häuser, in denen Migrant_innen lebten.

Wider den Brandstiftern – damals und heute

Maßgeblich durch den Bürgerkrieg im damaligen Jugoslawien verursacht, stieg die Zahl der schutzsuchenden Flüchtlinge stark an – 1993 waren es 440.000 Menschen. Die Parole hieß: „Das Boot ist voll“. Vorurteile und Ablehnung in der Bevölkerung wuchsen. Reflexartig reagierte die Politik damals wie heute mit Verschärfung der Gesetze und Abschottung nach außen. Das Grundrecht auf Asyl wurde in dieser Zeit massiv eingeschränkt, mit dem Ergebnis, dass kaum noch ein Flüchtling eine Anerkennung nach Artikel 16 des Grundgesetzes erhielt.

In dieser Situation beschlossen die Mitarbeiter_innen der sozialen Beratung der Initiative für Flüchtlinge sowie Engagierte von Amnesty International vor über 25 Jahren, dass auch

München eine Anlaufstelle für traumatisierte Flüchtlinge brauchen würde und ein entsprechendes Zentrum eingerichtet werden müsse.

Bereits 1993 stimmte der Münchner Stadtrat – maßgeblich auf Betreiben der grünen Fraktion mit Angelika Lex – der Gründung eines Behandlungszentrums zu. Dieses Signal war für die Initiator_innen Anlass, schon im April 1993 einen Förderverein für das geplante Zentrum zu gründen, um die Zeit bis zum Start von Refugio München für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zu nutzen. Wir sammelten Spenden, bauten ein Netzwerk von Therapeut_innen auf und informierten über die künftige Einrichtung.

Im Mai 1994 konnte Refugio München nach über einem Jahr Verhandlungen mit der Stadt und den Wohlfahrtsverbänden schließlich die Arbeit als Behandlungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge aufnehmen.

2018 kann der Förderverein Refugio sein 25jähriges Bestehen feiern. Er hat sich zu einem unentbehrlichen Unterstützer des Behandlungszentrums entwickelt. Neben den öffentlichen Zuschüssen der Stadt, des Bezirks, des Landkreises, der EU, der UNO, des Bundes und der Förderung durch Stiftungen war und ist die Unterstützung durch den Förderverein unerlässlich, um die Therapie, die soziale Beratung, die Kunstwerkstatt- bzw. Kunsttherapiegruppen für Kinder oder den Fachbereich Kinder und Jugendliche anbieten zu können und auszuweiten. Der Förderverein konnte glücklicherweise in manchen Jahren einspringen, wenn Zuschüsse spät eingingen oder ganz wegbrachen. Stiftungsanträge nicht genehmigt wurden. So war Refugio München auch in schwierigeren Zeiten in der Lage, die notwendige Bera-



Ein helles Zeichen in dunklen Zeiten: Aufruf zu Unterstützung der Gründung eines psycho-sozialen Zentrums 1993

tung und Therapie verlässlich anzubieten und auszubauen. Über die Jahre hinweg hat sich der Förderverein Refugio München zudem in der Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit engagiert: mit Infoständen, Ausstellungen (z.B. „Mit meinen fremden Augen“ oder „Überleben – Weiterleben“), Podiumsdiskussion, einem Aktionstag zum Hungerstreik von Flüchtlingen in München, der Herausgabe des Buches „Die Hoffnung im Gepäck“ inklusive Lesungen sowie vielen anderen Veranstaltungen.

Verlässliche Begleitung und Förderung

Die hervorragende Arbeit des Refugios-Teams und der Einsatz für die Rechte der Geflüchteten haben zu einer außergewöhnlich hohen Reputation des Zentrums in der Stadtgesellschaft und der bundesweiten Öffentlichkeit geführt. Viele Menschen konnten dazu bewegt werden, Refugio München zu helfen. Dass der Förderverein diese wertvolle Unterstützung für die Behandlung traumatisierter Geflüchteter leisten kann, verdankt er seinen vielen Spenderinnen und Spendern, den 387 Mitgliedern – ebenso der Zuweisung von Bußgeldern aus Strafverfahren. Namhafte Künstlerinnen und Künstler haben sich zudem mit Benefiz-Auftritten für Refugio München und seine Klient_innen engagiert. Refugio München konnte dadurch bis heute mit insgesamt 4.860.000 Euro vom Förderver-



ein unterstützt werden; im letzten Jahr betrug diese Fördersumme 492.760 Euro.

Unsere Spenderinnen und Spendern, unsere Mitglieder, den Künstlerinnen und Künstlerinnen danken wir von ganzen Herzen für ihre großartige Unterstützung. Sie ermöglichen, dass Flüchtlinge in extremen Situationen Hilfe finden, wieder an Leib und Seele gesunden können und eine Zukunft aufbauen können. Besonders jetzt ist uns Ihre Unterstützung sehr wichtig. Sie setzen ein Zeichen gegen Unmenschlichkeit, gegen Fremdenhass, gegen Rassismus, gegen Gleichgültigkeit. Das macht uns Mut und bestärkt uns in unserer Arbeit. ■

ANNI KAMMERLANDER, Vorstand Förderverein

Aufgabe des Fördervereins ist die finanzielle und ideelle Unterstützung von Refugio München auf ehrenamtlicher Basis. So betreuen wir Informationsstände, um über die Lebenswirklichkeit Geflüchteter in unserer Stadt und die Arbeit von Refugio München zu berichten, organisieren Benefiz- und Informationsveranstaltungen und öffentlichkeitswirksame Aktionen. Außerdem vermitteln sie die Wanderausstellung „Überleben-Weiterleben“ und vermitteln Lesungen von „Die Hoffnung im Gepäck“ in Buchläden, Büchereien und Vereinen. Tipp: Wie wäre es, wenn Sie ihren nächsten Geburtstag oder ein anstehendes Jubiläum zugunsten von Refugio München begehen ...?

Der schönste Moment für uns: Wenn Klient_innen wieder in ihr Leben zurückfinden und ihre traumatischen Erfahrungen bewältigen können



Was wird aus dem individuellen Recht auf Asyl?

Der seit 2011 andauernde Syrienkrieg und der auf syrischem und irakischem Gebiet ausgefochtene Kampf gegen den sogenannten islamischen Staat (IS) haben zu einem sprunghaften, auf 65,6 Millionen Flüchtlinge (laut UNHCR) geschätzten Anstieg des weltweiten Fluchtgeschehens erheblich beigetragen.

Zwar wurde von der EU bereits vor dieser Zuspitzung wegen der absehbaren Überlastung Italiens und Griechenlands die Notwendigkeit erkannt, das bestehende Gemeinsame Europäische Asyl-System (GEAS) zu reformieren. Eine vorerst abschließende Beratung der Reform scheint für eine Ratssitzung im Juni 2018 vorgesehen zu sein.

Auch wenn EU-Kommission und EU-Rat beteuern, dass sich die EU ihrer internationalen flüchtlings- und asylrechtlichen Verpflichtungen nicht entziehen

werde, kann man sich angesichts der bisher bekannt gewordenen Reformvorschläge kaum des Eindrucks erwehren, dass die Reformen vor allem darauf zielen, den Zugang zum Asyl zu erschweren. Im Raum stehen also die Verschärfungen der Bedingungen, die der Inanspruchnahme und der Anerkennung des Rechts auf Asyl vorausgesetzt sind.

Beispielhaft für diese Tendenz können die im Rahmen der Reformbemühungen bisher bekannt gewordenen Vorschläge zur Ausweitung des Konzepts der „sicheren Drittstaaten“ gelten.

Auch nach bestehendem Recht kann ein Asylantrag, selbst wenn er in der Sache begründet ist, als unzulässig abgewiesen werden, wenn einer der Staaten, in denen sich der Antragsteller vor seiner EU-Einreise aufgehalten hat, als

„sicherer Drittstaat“ gemäß Art. 35, 38 oder 39 der EU-Asyl-Verfahrens-Richtlinie (AsylVerf-RL) anzusehen ist.

Regelmäßige Voraussetzung für die Zuteilung des Prädikats „sicher“ ist, dass in dem Staat niemand wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, sozialen Gruppenzugehörigkeit oder politischen Überzeugung einer Gefährdung von Leben und Freiheit ausgesetzt ist. Und dem Schutzsuchen-

den muss die Möglichkeit offen stehen, die Zuerkennung seiner Flüchtlingseigenschaft zu beantragen und ihm im Falle seiner Anerkennung, unter Beachtung des Refoulementverbots und des Verbots völkerrechtswidriger Abschiebung, nach Maßgabe der Genfer Flüchtlingskonvention Schutz gewährt wird.

Künftig sollen nach dem Kommissionsentwurf die Anforderungen an den sicheren Drittstaat reduziert werden. Der Staat muss nunmehr dem Schutzsuchenden die Möglichkeit einräumen, entweder einen Status nach der Genfer Flüchtlingskonvention oder einen anderen ausreichenden Schutzstatus zu erhalten, wobei letzterer die faktische Achtung des GFK-Zurückweisungsverbots allerdings voraussetzt. Damit entfernt sich das Kommissions-Konzept des

**ZUGANG
ZUM ASYL
WIRD
ERSCHWERT**

sicheren Drittstaates deutlich von der bisherigen Rechtslage, von der Genfer Flüchtlingskonvention und von der Rechtsprechung des deutschen Bundesverfassungsgerichts.

Die EU eröffnet sich damit die potenzielle Möglichkeit der Externalisierung des Flüchtlingsschutzes, das heißt, die Möglichkeit der Verlagerung des Flüchtlingsschutzes auf außerhalb der EU liegende Staaten, sofern diese die (reduzierten) Voraussetzungen des „sicheren“ Herkunfts- oder Drittstaates erfüllen.

Dies kann den bisher bekannt gewordenen Reformvorstellungen zufolge sogar dazu führen, dass eine Unterbringung von Flüchtlingen in Lagern der Transitländer als hinreichender Schutz angesehen werden kann, um deren Qualifikation als sicher zu rechtfertigen und folglich Anträge auf Asyl von

ABSCHOTTUNG WIEDERSPRICHT DEM GEIST DER EU

vorneherein als unzulässig abzuweisen sind.

Auch soll es zukünftig für die Qualifikation als „sicher“ nicht mehr erforderlich sein, dass der Staat in der Lage ist, allen Flüchtlingsgruppen gleichermaßen und in seinem gesamten Staatsgebiet Schutz zu gewähren. Fehlender oder reduzierter Flüchtlingsschutz für bestimmte Flüchtlingsgruppen oder in bestimmten Gebieten soll der Qualifikation des Staates als sicher nicht entgegenstehen.

Dieser Sachverhalt spitzt sich im Falle sicherer Herkunftsstaaten noch insofern zu, als ein Staat nicht mehr generell und durchgängig verfolgungsfrei sein muss, sondern sogar dann noch als sicher qualifiziert werden kann, wenn bestimmte Gruppen dort

**Sabine Leutheusser-Schnarrenberger,
Vorstandsmitglied der Friedrich-
Naumann-Stiftung für die Freiheit,
Bundesjustizministerin a.D.**

mit dem Asylersuchen Ziele wie das der Familienzusammenführung angestrebt werden.

Das individuelle Recht auf Asyl wird für den Einzelnen so immer schwieriger durchsetzbar. Und was fehlt, sind endlich überfällige einheitliche Regelungen zur Steuerung der Einwanderung. Das kann gelingen, wenn die Einwanderung mit beruflichen Qualifikationen, Sprachkenntnissen und dem Zugang zum Arbeitsmarkt, unabhängig vom Stand des Asylverfahrens und des Flüchtlingsstatus, verbunden ist.

Eine primär auf Abschottung zielende Flüchtlingspolitik darf nicht der Preis sein, den wir als Konzession an einen um sich greifenden rechtspopulistischen Zeitgeist zahlen. Fest steht: Es braucht dringend eine konstruktiv geführte und lösungsorientierte Debatte in der Asyl- und Einwanderungspolitik. Pflaster im Sinne eines Verteilungsschlüssels oder diverser Obergrenzen sind keine Lösungen, sondern verschleppen das Problem nur.

Wir müssen über eine Politik diskutieren, die dem Anspruch auf Schutz der berechtigten Personen ebenso Rechnung trägt, wie der Notwendigkeit einer besseren Kontrolle der Migrationsströme. Es müssen die Verfahren verbessert, um allen Antragstellern schnelle und faire Verfahren zu bieten – europaweit. Und schließlich müssen wir denjenigen Menschen, die berechtigterweise bei uns bleiben, echte Perspektiven bieten. ■

SABINE LEUTHEUSSER-
SCHNARRENBERGER

Die Familienzusammenführung von Flüchtlingen ist ein heftig umstrittenes Thema in der Politik. Meist geht es um Zahlen, selten um die Menschen dahinter. Wir berichten Ihnen von einem Beispiel, wo eine Familienzusammenführung unserer Klienten geklappt hat und welches Glück dadurch möglich wurde.

Wir freuen uns, dass wir zusammen sind ...

So einfach dieser Satz klingt – für das junge afghanische Paar Naima und Nor Ali bedeutet er die Welt. Es liegt eine harte und entbehrungsreiche Zeit hinter den beiden, die in Deutschland endlich wieder vereint sind.

Morgens um vier beginnt seine Schicht im Münchner Gasteig für einen Reinigungsdienst – nach den Überstunden im Kulturzentrum ist noch lange nicht Feierabend. Nor Ali hilft zusätzlich als Minijobber in der Küche einer Pizzeria. Seit 2014 arbeitet der junge Afghane an sieben Tagen in der Woche. Mit dem mühsam verdienten Geld hat er seine Frau aus Afghanistan nachgeholt. Immer noch zahlt er Schulden ab, die er deswegen machen musste.

Doch sein Einsatz hat sich gelohnt. Er und seine Frau Naima haben es geschafft: Sie leben endlich zusammen. Monatlich 500 Euro überwies Nor Ali an seine Frau nach Kabul – unter anderem, um Naimas Deutschkurs zu bezahlen. Denn die deutschen Behörden verlangen neben einem gesicherten Einkommen und einer eigenen Wohnung den Nachweis über eine A1-Sprachqualifikation für das Visum. „Alles war sehr schwer“, erzählt Ehefrau Naima: die lebensgefährliche Lage in Afghanistan, die schwere Krankheit ihres Vaters, die Unterdrückung von Frauen. Ihre Heimatstadt Baghlan hat Naima wie viele andere verlassen, da es dort immer wieder zu Anschlägen kommt. Doch auch, als sie in Kabul Rechnungswesen studierte, gab es immer wieder Attentate – einmal sogar während einer Klausur an der Universität. Noch heute leidet sie unter Ängsten. Wenn der Nachbar Fleisch zum Braten klopft, schreckt sie jedes Mal zusammen.



▲ Wir sind ja so unglaublich glücklich, dass uns Refugio immer wieder beigestanden hat“, sagt Nor Ali.

Angekommen – aber noch nicht am Ziel

Als Naima endlich ihre Deutsch-Prüfung beim Goethe-Institut ablegen konnte, galt es, die nächsten Hürden zu überwinden. Nach dem verheerenden Anschlag am 31. Mai 2017 auf die deutsche Botschaft in Kabul konnten dort

keine Papiere mehr ausgestellt werden. Die junge Frau musste das Visum im indischen Neu-Delhi beantragen. Nur durch hohe Schmiergeldzahlungen konnte sie dort relativ schnell einen Termin erhalten. Nor Ali schickte wieder Geld nach Afghanistan: für das indische Visum, für die Flüge nach Neu-Delhi und zurück und immer wieder für Schmiergelder. Inzwischen war die Polizei auf die wiederholten Zahlungen aufmerksam geworden. Sie verdächtigte ihn der Geldwäsche. Erst ein Anwalt konnte seine Unschuld beweisen. „Für mich war es die schlimmste Zeit, als ich meine Frau holen wollte, aber gar kein Geld mehr hatte“, erzählt Nor Ali. Manchmal hat es nicht einmal mehr gereicht, dass er selbst etwas zum Essen hatte. In den schwersten Momenten begann er sich zu ritzen. Doch bei Refugio München fand er immer wieder Unterstützung, sodass er schließlich doch nicht den Mut verlor.

Naima und Ali Nor bedanken sich bei der Refugio-Migrationsberaterin Christina Tews. Sie freuen sich über die vielfältige Unterstützung, Therapie und Beratung. Hier lernte Ali Nor auch einen Ehrenamtlichen kennen, der mit seiner Familie dem Paar immer wieder zur Seite steht. Die junge Frau ist sehr erleichtert, hier zu sein, auch wenn sie sich bald der nächsten Herausforderung stellen muss: Die beiden erwarten ein Baby und sind auf der Suche nach einer Wohnung in München. Trotzdem bleiben auch schwerwiegende Sorgen – besonders um ihre beiden jüngeren Schwestern. „Die Taliban werden die Mädchen mitnehmen...“, fürchtet sie. ■

ANDREA STICKEL

Bild: Andrea Stickle

Bild: Mädchen aus kunsttherapeutischer Gruppe

Dem Erlebten durch künstlerische Ausdrucksformen Gestalt geben – und es dadurch verarbeiten ...



Kunsttherapie an Schulen

Ein kunterbunter Raum

Ein Staunen – begleitet von begeisterten Ausrufen – breitet sich auf den Gesichtern der Kinder und Jugendlichen aus, wenn sie zum ersten Mal den kunterbunten Raum an ihrer Schule entdecken. Für dreißig bis vierzig Schüler_innen pro Schuljahr, aufgeteilt in sechs Gruppen, bietet Refugio München, das Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge, an der Albert-Schweitzer-Mittelschule in Neuperlach seit mehreren Jahren kunsttherapeutisches Arbeiten in Gruppen an.

Seit dem Schuljahr 2015 werden die Gruppen von der Kunsttherapeut_innen Sabine Mayer und Gregor Micheler geleitet. Die Teilnahme daran ist freiwillig und findet, mit Ausnahme der fünften Klassen, außerhalb der regulären Unterrichtszeit statt. In dem außergewöhnlichen Klassenzimmer, das ausschließlich für die Kunsttherapie zur Verfügung steht, finden die Teilnehmer_innen ein vielfältiges Angebot an Farben, Maluntergründen und Bastelmaterialien.

Alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen haben Fluchterfahrung, davon durchlebten einige von ihnen traumatisierende

Kriegs- und Fluchtsituationen. Sie kommen aus Ländern wie Syrien, Afghanistan, Irak, Somalia, Sierra Leone oder Pakistan.

Ohne Druck den Gefühlen freien Lauf lassen

In den Übergangsklassen erlernen die Schüler_innen intensiv die deutsche Sprache. Der dabei erlebte Leistungsdruck und die empfundene Scham, wenn die Aussprache noch Schwierigkeiten bereitet, finden in der Kunsttherapie ihren Widerhall. Es ist deshalb eines der wichtigen Ziele und Aufgaben, für eine wohlwollende und entspannte Atmosphäre während der Kunsttherapie zu sorgen. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich freizüßern

und sie selbst sein können. Sie sollen ein Klima der Aufmerksamkeit und der Wertschätzung vorfinden – unabhängig von erbrachten Leistungen oder Erwartungen. Wir möchten ihnen vermitteln, dass sie sich in einem geschützten Raum befinden, dass wir für sie da sind und dass nichts, was hier gesprochen wird, nach außen getragen wird. Sowohl die Bereitstellung eines sicheren (Rückzugs-)Ortes als auch die Schweigepflicht sind wichtige Voraussetzungen für ein wachsendes Vertrauen und die wirksame therapeutische Beziehung.

Auf den Tischen im Raum stehen Stifte und Pinsel bereit und laden zum kreativen Gestalten ein. Nicht jede_r Teilnehmer_in

bringt das gleiche Maß an Entdeckung- und Erfindungsgeist mit: Während sich die einen wie selbstverständlich einen Platz suchen, um die Möglichkeiten zu nutzen, sind andere gehemmt und überfordert. So gilt es, die unsicheren Teilnehmer_innen zu unterstützen, ihnen Mut zuzusprechen und sich gemeinsam spielerisch den gebotenen Materialien zu nähern.

In einer Ecke wartet außerdem ein Sofa mit einem kleinen Tisch davor. Es strahlt Gemütlichkeit aus und lädt die Kinder und Jugendlichen zum Ankommen und Entspannen ein. Über sich selbst zu erzählen, ist ein menschliches Grundbedürfnis. Durch dieses Erzählen können wir uns selbst darstellen. Die Selbstdarstellung wiederum dient der Identitätsbildung. In der Kunsttherapie wird den Kindern und Jugendlichen Raum gegeben, sich verbal und nonverbal mitteilen zu können. Unsere Aufgabe ist es dabei, ihnen vorurteilsfrei zu begegnen, zuzuhören und sie in ihren individuellen Bedürfnissen zu unterstützen. ■

SABINE MAYER, Kunsttherapeutin

Es kann gelingen!

SEHR BEEINDRUCKEND FAND ICH DAS INTERVIEW MIT DREI JUNGEN MÄNNERN WÄHREND IHRER FACHTAGUNG; EIN MECHATRONIK- UND EIN ARCHITEKTURSTUDENT SOWIE EIN AUSZUBILDENDER ZUR FACHKRAFT FÜR INFORMATIK.

Dies schreibt eine Teilnehmerin der Fachtagung „Nichtwissen erfordert Exploration“ – Explorieren und Verstehen als fachliche Kompetenz in der Zusammenarbeit mit Geflüchteten im Kontext von Schule und Ausbildung. Gibt es etwas Schöneres, als zu erleben, wie Menschen – trotz traumatischer Erlebnisse und schwieriger Lebens- und Bildungsbedingungen – es schaffen, ihr Potenzial zu entdecken,

zu entfalten und Außerordentliches zu leisten!? Wie Integration gelingen kann, davon berichteten diese drei Männer. Sie zeigen, wie weit es insbesondere junge Flüchtlinge bei guter schulischer, therapeutischer und sozialer Betreuung bringen können. Und genau das ist das Ziel unserer Arbeit.

Refugio München betreut und behandelt seit 24 Jahren traumatisierte Geflüchtete aus unterschiedlichen Kulturen sozialpädagogisch und psychotherapeutisch. In dieser Zeit waren die Mitarbeiter_innen nicht nur mit unterschiedlichen Herkunftsländern und Fluchtursachen konfrontiert, sondern auch mit verschiedenen politischen Bedingungen, unter denen Asylverfahren und Integration in Deutschland stattfinden und stattfinden.

Refugio qualifiziert Fachkräfte

Es konnten gelingende Modelle der Behandlung und Integration entwickelt, erprobt und evaluiert werden – dies vor dem Hintergrund sich verändernden Rahmenbedingungen. Dabei profitiert Refugio München unmittelbar von der interdisziplinären Zusammenarbeit der sozialpädagogischen, psychotherapeutischen und ärztlichen Teams. Refugio München arbeitet durch seinen klienten-fokussierten Ansatz sehr nah an der Basis und erfasst damit unmittelbar

die Themen, Problemfelder und Herausforderungen der Geflüchteten. Hieraus werden auch Erkenntnisse gewonnen, um passgenaue Fortbildungsangebote für Fachkräfte entwickeln zu können.

Von der Qualifizierung dieser Fachkräfte im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten profitieren alle Betroffenen. Durch trauma- und kultursensible Betreuung, Beratung und Therapie werden Klient_innen befähigt, ihren alltäglichen Anforderungen (z.B. in der Ausbildung, am Arbeitsplatz, in der Erziehung oder im Behördenkontakt) autonom und selbstbewusst nachzugehen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Integration in Gesellschaft und Arbeit.

Im Jahr 2017 war die zweitägige Fortbildung „Umgang mit Traumafolge-Störungen und kultursensible Beratung“ mit 115 Teilnehmer_innen die meistbesuchte Veranstaltung von Refugio München – transfer, der Fortbildungs- und Forschungsakademie von Refugio München. Immer wieder wurden dabei solche Fragen diskutiert: „Wenn sich Flüchtlinge nicht konzentrieren können, ist es dann immer auf ein Trauma zurückzuführen?“ oder „Wenn Schüler wegen der starken Schlafprobleme im Unterricht einschlafen, sollte man Sie schlafen lassen?“

Im ersten Teil der Fortbildung liegt der Fokus auf dem möglichst frühen Erkennen von Traumafolge-Störungen und einem hilfreichen Umgang mit der Symptomatik. In der zweiten Hälfte der Fortbildung werden migrationsspezifische Belastungsfaktoren der Geflüchteten analysiert und ein hilfreiches Vorgehen für eine kultursensible Beratung und Betreuung vorgestellt bzw. diskutiert.

MELISA BUDIMLIC, Refugio München – transfer

◀ Fachkräfte lernen bei Refugio München u.a., Stärken von Geflüchteten zu erkennen und gezielt zu fördern

Refugio München betreut und behandelt seit 24 Jahren traumatisierte Geflüchtete aus unterschiedlichen Kulturen sozialpädagogisch und psychotherapeutisch. In dieser Zeit waren die Mitarbeiter_innen nicht nur mit unterschiedlichen Herkunftsländern und Fluchtursachen konfrontiert, sondern auch mit verschiedenen politischen Bedingungen, unter denen Asylverfahren und Integration in Deutschland stattfinden und stattfinden.

Refugio qualifiziert Fachkräfte

Es konnten gelingende Modelle der Behandlung und Integration entwickelt, erprobt und evaluiert werden – dies vor dem Hintergrund sich verändernden Rahmenbedingungen. Dabei profitiert Refugio München unmittelbar von der interdisziplinären Zusammenarbeit der sozialpädagogischen, psychotherapeutischen und ärztlichen Teams. Refugio München arbeitet durch seinen klienten-fokussierten Ansatz sehr nah an der Basis und erfasst damit unmittelbar

die Themen, Problemfelder und Herausforderungen der Geflüchteten. Hieraus werden auch Erkenntnisse gewonnen, um passgenaue Fortbildungsangebote für Fachkräfte entwickeln zu können.

Von der Qualifizierung dieser Fachkräfte im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten profitieren alle Betroffenen. Durch trauma- und kultursensible Betreuung, Beratung und Therapie werden Klient_innen befähigt, ihren alltäglichen Anforderungen (z.B. in der Ausbildung, am Arbeitsplatz, in der Erziehung oder im Behördenkontakt) autonom und selbstbewusst nachzugehen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Integration in Gesellschaft und Arbeit.

Im Jahr 2017 war die zweitägige Fortbildung „Umgang mit Traumafolge-Störungen und kultursensible Beratung“ mit 115 Teilnehmer_innen die meistbesuchte Veranstaltung von Refugio München – transfer, der Fortbildungs- und Forschungsakademie von Refugio München. Immer wieder wurden dabei solche Fragen diskutiert: „Wenn sich Flüchtlinge nicht konzentrieren können, ist es dann immer auf ein Trauma zurückzuführen?“ oder „Wenn Schüler wegen der starken Schlafprobleme im Unterricht einschlafen, sollte man Sie schlafen lassen?“

Im ersten Teil der Fortbildung liegt der Fokus auf dem möglichst frühen Erkennen von Traumafolge-Störungen und einem hilfreichen Umgang mit der Symptomatik. In der zweiten Hälfte der Fortbildung werden migrationsspezifische Belastungsfaktoren der Geflüchteten analysiert und ein hilfreiches Vorgehen für eine kultursensible Beratung und Betreuung vorgestellt bzw. diskutiert.

MELISA BUDIMLIC, Refugio München – transfer

◀ Fachkräfte lernen bei Refugio München u.a., Stärken von Geflüchteten zu erkennen und gezielt zu fördern

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

Wir danken den öffentlichen Geldgebern – der Landeshauptstadt München, dem Bezirk Oberbayern, dem Landkreis München, den Bundesministerien – für die Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Genauso richtet sich unser Dank an die Stiftungen, Verbände, Initiativen und Unternehmen, die uns Jahr für Jahr finanziell unterstützen und uns mit Aufmerksamkeit und Fürsprache begleiten.

Wir danken für die besonderen Spendenaufufe anlässlich der

Geburtstage

- ▶ Familie Irls Garcia
- ▶ Elke Kästle

... Trauerspenden in Erinnerung an

- ▶ Ingrid Feld

Großzügige Unterstützung und Förderung

- ▶ BuntStiftung
- ▶ Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannes
- ▶ HACKENBERG Stiftung
- ▶ Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser
- ▶ Onlineprinters GmbH
- ▶ RaKa.Stiftung

Kunstwerkstattgruppen in Freiham – dank der Findelkind Sozialstiftung

In der erst seit 2016 bestehenden Gemeinschaftsunterkunft in München-Freiham bieten wir seit 2017 Kunstwerkstattgruppen an. Jürgen Soyer freut sich: „Die Gruppen sind in dieser Gemeinschaftsunterkunft besonders wichtig: Sie ist noch recht neu und es gibt noch wenige Angebote im Viertel. Umso mehr brauchen die geflüchteten Kinder und Jugendlichen einen Raum in ihrer beengten Wohn- und Lebenssituation, in dem Farbe und Kreativität ihren Platz haben.“ Herzlichen Dank an die Findelkind Sozialstiftung, die mit ihrer Förderung für 2017 und für 2018 gleich mehrere Kunstwerkstattgruppen ermöglicht!



▲ Max Straßer (l.), ehrenamtlicher Geschäftsführer der Findelkind-Sozialstiftung, überreicht den Spendenscheck an Jürgen Soyer und Melanie Neumann.



▲ Jürgen Soyer (l.) und Maria Heller freuen sich über die Spende der Stadtparkasse München, Reginalleiter Dietmar Hoferer überreicht den Scheck

Kunst hilft! – Stiftung Soziales München hilft helfen!

Die Stiftung Soziales München der Stadtparkasse München fördert Kunsttherapie für geflüchtete Kinder und Jugendliche mit traumatischen Erfahrungen. Diese Form der Therapie ist besonders geeignet, um Erfahrungen und Gefühle nonverbal auszudrücken. Für die jungen Menschen ist es ideal, da sie oft noch nicht gut genug Deutsch sprechen, um die schrecklichen Erlebnisse auszudrücken. Selbst ohne diese Sprachbarriere sind die Erfahrungen häufig von solch grausamer Natur, dass es leichter fällt, sich von heftigen Gefühlen erst einmal zu distanzieren und über das Medium der Kunst sich den Gefühlen langsam zu nähern.

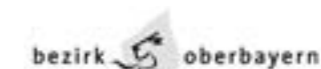


▲ Jürgen Soyer nimmt den Spendenscheck von Christoph Brandtner (r.), Geschäftsführer der VSA GmbH, entgegen

Weihnachtsaktion der VSA GmbH für Refugio München

Wir freuen uns sehr, dass die VSA GmbH uns erneut mit einer Sammelaktion zu Weihnachten unterstützt hat. Diesmal konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Weihnachtssterne gegen eine Spende an den Firmen-Weihnachtsbaum hängen. Die großzügig aufgerundete Spendensumme war für Refugio München ein tolles Weihnachtsgeschenk!

Refugio München wird u.a. gefördert durch



Bruderkasse e.V. der Freimaurer Bayern Süd



In eigener Sache ...

Geschäftsführung von Refugio München und Redaktion des „Report“ haben sich entschieden, ab diesem Jahr nur noch zwei Ausgaben (statt bisher drei) unserer Zeitschrift herauszugeben.

Die zweite Ausgabe, die üblicherweise Mitte Juni jeden Jahres erschienen war, wird künftig durch einen umfassenden Jahresbericht zur Arbeit von Refugio München im zurückliegen-

den Kalenderjahr ersetzt. Dieser ausführlichere Darstellung wird auch inhaltliche Beiträge aus dem verschiedenen Fachbereichen des psychosozialen Zentrums enthalten.

Der Jahresbericht wird allen Abonnenten des „Report“ automatisch zugesandt. Es entstehen dadurch keine Kosten für die Empfänger_innen. Wir hoffen, dass wird mit dem neu konzipierten Jahresbericht noch umfassender

und lebendiger über die zu bewältigenden Aufgaben und anstehenden Herausforderungen von Refugio München informieren können. Über Ihre Anregungen und Wünsche dazu freuen wir uns. Aktuelle Informationen erhalten Sie zudem jederzeit über unsere Website

📧 www.refugio-muenchen.de

sowie unsere Facebook-Präsenz

📱 www.facebook.com/refugiomuenchen

SCHENKEN SIE MORGEN



Seit **24 Jahren** bereitet **Refugio München** für Geflüchtete Wege in eine hoffnungsvolle Zukunft. Diese Menschen mussten aufgrund von Folter, politischer Verfolgung oder kriegerischen Konflikten ihr Herkunftsland verlassen. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkt Refugio **Flüchtlingskindern**, die wir durch therapeutische und künstlerische Angebote unterstützen.

refugio
MÜNCHEN

Helfen Sie uns, auch in Zukunft zu helfen!

Ausgabe: 56-2018
erschienen am 11.04.2018

Herausgeber:

Refugio München, Beratungs- und
Behandlungszentrum für Flüchtlinge
und Folteropfer
Rosenheimer Straße 38, 81669 München
Telefon 089 / 98 29 57-0
Telefax 089 / 98 29 57-57
info@refugio-muenchen.de,
www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich: Jürgen Soyer
(Geschäftsführer)

Redaktion: Marko Junghänel
(verantwortlich)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

(alphabetisch): Melisa Budimlic, Stephan
Dünnwald, Luzi Finck, Anni Kammerlander,
Suny Kim, Doris Kohlenberger, Michael
Krennerich, Sabine Leutheusser-Scharren-
berger, Sabine Mayer, Melanie Neumann,
Margit Papamokos, Jürgen Soyer, Andrea
Stickel, Christina Tews, Verena Wilkes-
mann

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers wieder.

Titelbild: frilled_dragon, Fotolia.de

Verwaltung: office@refugio-muenchen.de

Artdirektion: Bettina Stickel

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG,
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Auflage: 3.300 Exemplare

Erscheinungsweise: 2 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe

Erscheinungsdatum: 28.11.2018

Redaktionsschluss: 30.10.2018

Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 54 7002 0500 0008 8278 00
BIC: BFSWDE33MUE

Weitere Informationen unter
Telefon 089 / 982 95 7 - 0
www.refugio-muenchen.de

Förderverein Refugio München e.V.
Rosenheimer Str. 38
81669 München